



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Pressestelle

Forum Digitalisierung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

19. Januar 2018, Hospitalhof Stuttgart
Eröffnung und Begrüßung
Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

*Sehr geehrte Damen und Herren,
herzlich willkommen beim Forum Digitalisierung der Landeskirche!*

Ich freue mich, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben, um hier heute mitzudenken und mitzudiskutieren, wie wir in unserer Kirche mit Digitalisierung umgehen. Wie wir sie nutzen, mehr noch: Wie wir Digitalisierung mitgestalten können.

Und ich grüße auch Sie am Livestream zuhause, die Sie nicht nur zuschauen, sondern sich auch auf digitalem Weg beteiligen können.

Hätten Sie sich vor zehn Jahren träumen lassen, wie sehr und wie schnell Digitalisierung unser Leben verändert? Vielleicht lesen Sie heute ja auch Akten, Zeitungen, Bücher auf dem Tablet oder verabreden sich über Messenger.

Jedes Mal, wenn ich zu lange auf den Homebutton von meinem Smartphone drücke, fragt es mich: „Wie kann ich behilflich sein?“ Das gefällt mir.

*Und es ist erstaunlich, wo **Siri** mir überall helfen kann: Die richtige Abbiegung auf dem Weg zu finden und den nächsten Stau zu vermeiden, die schmackhaftesten Maultaschen in der Nähe finden. Ein Wort aus der Bibel unterwegs, Nachrichten und Botschaften immer dabei, die Mitarbeiter nur eine Message weit entfernt...*

Da ist noch viel mehr möglich.

Der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gehören circa 2,1 Millionen evangelische Christen an. Sie ist eine Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Landesbischof ist seit 2005 Dr. h. c. Frank Otfried July. Die Kirchenleitung hat ihren Sitz im Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart.

Da ist **für Kirche** auch noch viel mehr möglich.

Wann ist es soweit, dass Kirche so direkt und selbstverständlich auf dem Smartphone zu finden ist wie die Familienangehörigen und Freundinnen und Freunde? Nur einen „Tipp“ weit entfernt?

Stellen Sie sich vor: Auf ihrem Smartphone erscheint die Nachricht: „Heute Raclette-Essen im Gemeindehaus. Wer ist dabei?“ – und ruck zuck können Sie sich anmelden. Oder „Skifreizeit für Familien – wer macht mit?“ Eine Gemeinde, in der ich gerade gepredigt habe, macht das schon – mit einer Gemeinde-App.

Nur ein Beispiel.

Es geht bei Digitalisierung um viel mehr als ein IT-Projekt. Die Technik ist wichtig, aber entscheidend ist, wie wir sie nutzen. Mein Kriterium: **Digitalisierung soll dienen, nicht herrschen**. Egal, ob es um „Arbeit 4.0“ geht, autonome Mobilität oder künstliche Intelligenz – Digitalisierung darf uns nicht beherrschen.

Und sie fordert uns heraus zu lernen, mit ihr und ihren Folgen verantwortlich umzugehen. Im Bereich der Kommunikation sehen wir, wie schwer das auch unter uns Christen fällt: In manchen Facebook-Diskussion geht es ruppig, ausgrenzend, gehässig und maßlos zur Sache.

Das ist bei „neuen Medien“ zwar nicht neu: Die via Flyer (altmodisch: Flugschriften“) geführten Reformationsdiskussionen zwischen Lutheranern und Papsttreuen haben schon damals die Regeln des Anstands und der Meinungsfreiheit mehr als ausgereizt...
Aber diese Freiheit will verantwortet werden.

Ich freue mich, dass bei uns auch die katholische Schwesterkirche voll dabei ist. Digitalisierung ist kein Quartalsthema, sondern wird uns in weiter Zukunft begleiten und herausfordern. Deshalb verhalten Menschen sich dazu: die einen begeistert, die andern skeptisch bis ablehnend. Aber die Digitalisierung ist da – wir haben uns vorgenommen und tun gut daran, ihre Chancen zu nutzen und die Risiken zu identifizieren.

Deshalb bieten wir in unserer Landeskirche im Rahmen unserer Roadmap Digitalisierung Erprobungsräume. Auch mit der Möglichkeit, das ein Projekt mal scheitert. Dabei werden sicher auch innovative Apps entstehen, aber eben auch die Frage nach unserer Haltung aufgeworfen, nach ethischen Gesichtspunkten. Die Roadmap, die wir im vergangenen Jahr entwickelt haben - Direktor Werner wird sie später vorstellen - umfasst viele Bereiche, wie wir uns vernetzen und „besser digitalisieren“ können. Drei möchte ich beispielhaft nennen:

- Wir wollen Wege finden, unserer Kernaufgabe besser nachzukommen: Der Vermittlung des Evangeliums von Jesus Christus. Die Digitalisierung schafft Möglichkeiten, auch viele andere Menschen oder „Zielgruppen“ zu erreichen.

- *Wir wollen als Kirche, die mitten in der Gesellschaft verankert ist, nicht nur vom Rand her zuschauen und kommentieren, was wir sehen, sondern mitgestalten und ethisch begleiten. Und dabei deutlich machen: Alle Digitalisierung muss dem Menschen, der seine Würde von Gott bekommt. Nicht macht die Digitalisierung den Menschen zum Gott – wie es in aktuellen Buchtiteln wie „Homo deus“ beschrieben wird-, sondern aus der gottgegebenen Würde des Menschen gilt es abzuleiten, wo auch Grenzen der Digitalisierung zu definieren sind.*
- *Und - last but not least – verändert, vereinfacht, beschleunigt Digitalisierung auch unsere Verwaltungsarbeit in der Organisation Kirche: im Oberkirchenrat, der Landessynode, den Kirchenbezirken, Gemeinden und Verwaltungsstellen.*

Ich sehe auf uns und die Gesellschaft heftige Diskussionen zukommen: Was machen wir mit den neuen Möglichkeiten - und was nicht? Und diese Entwicklungen warten nicht auf uns...

Das Motto des Reformationsjubiläums: „...da ist Freiheit.“ kann uns bei der Digitalisierungsstrategie begleiten. Freiheit, die Chancen und Möglichkeiten zu sehen. Freiheit, Verantwortung auch im gesellschaftlichen Diskurs zu übernehmen. Freiheit, Herausforderungen, Probleme und Gefährdungen zu benennen.

*Die **Freiheit eines Christenmenschen** als evangelische Grundlage der Überlegungen kann uns vor Ideologie bewahren. Der Ideologie einer naiven Begeisterung, die jede Frage, jeden Einspruch abschütteln möchte wie lästiges Beiwerk. Aber auch die Ideologie, die den Problemhorizont so düster malt, dass kein Licht reeller Chancen zu sehen ist. Der christliche Glaube und die Freiheit eines Christenmenschen lehrt uns die Kunst bzw. gibt uns die Möglichkeit richtigen Unterscheidens.*

*So gilt auch für diesen Tag heute der paulinische Rat: „Prüft aber alles, aber das Gute behaltet.“ (1. Thess 5,21)
Ich wünsche ich Ihnen und uns heute viele gute Begegnungen, Diskussionen, Erkenntnisse, Aufbrüche - und freue mich darauf!*